

BAUNETZWOCHE #685

Das Querformat für Architekt*innen

11. Dezember 2025



SHORTLIST 2026

DIESE WOCHE

Die Architekt*innen auf unserer diesjährigen Shortlist zaudern nicht. Dynamisch und entschlossen stellen sie sich ihren Aufgaben – und beweisen, dass auch komplexe Bauvorhaben für junge Planer*innen zu bewältigen sind. Vom Ein-Mann-Betrieb im ländlichen Mecklenburg bis zum europaweiten Netzwerk präsentieren wir neun Büros, die wissen, dass gutes Gestalten vor allem eines braucht: Mut zur Haltung.



6 Shortlist 2026

Krusche Huang / Atelier NU / CURA Architekten / studiobauland / et al. / Atelier Sunder-Plassmann / New Architekten / TEN / CARLA PAULA

Titel: Avala House bei Belgrad von TEN,

Foto: Maxime Delvaux

oben: Turbinenhaus in Derendingen von Atelier NU,

Foto: Federico Farinatti

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Andreas Göppel

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Diana Artus, Stephan Becker

Artdirektion: Natascha Schuler

BauNetz

3	Architekturwoche
4	News
54	Jobs
59	Bild der Woche

Keine Ausgabe verpassen mit
dem BauNetzwoche-Newsletter.
Jetzt abonnieren!

\\ SHORTLIST 2026 //

KRUSCHE HUANG HAMBURG //

ATELIER NU ZÜRICH // CURA ARCHITEKTEN MÜNCHEN //

STUDIOBAULAND WESENBERG //

ETAL. MÜNCHEN //

ATELIER SUNDER-PLASSMANN BERLIN UND KAPELN //

NEW ARCHITEKTEN KÖLN //

TEN ZWISCHEN ZÜRICH, BELGRAD, HELSINKI, LONDON //

CARLA PAULA BERLIN

FORSCHEND IM WOHNUNGSBAU

ATELIER NU · ZÜRICH



Mit ihrem ersten Gebäude haben Michael Blaser, Yvo Corpataux und Jil Ehrat vom Zürcher Atelier NU ein beachtliches Debüt vorgelegt. Das Turbinenhaus bei Solothurn verdeutlicht exemplarisch, wie spannender Wohnungsbau aussehen kann. Gleichzeitig bietet das Projekt neue Lösungsansätze für die Herausforderungen der Wohnungskrise. Das Büro setzt auf konzeptionelle Ideen jenseits der üblichen Standards.

VON ALEXANDER RUSS



Links: Michael Blaser, Yvo Corpataux, Jil Ehrat
Foto: Moritz Senn
Rechts: Turbinenhaus in Derendingen, 2024
Foto: Federico Farinatti

Atelier NU sind relativ jung, was nicht unbedingt zu erwarten wäre, wenn man die ausgereiften Projekte des Trios sieht. Das 2019 gegründete Zürcher Büro hat bereits einige interessante Ansätze und Ideen vorzuweisen – besonders im Wohnungsbau. Kennengelernt haben sich Michael Blaser und Yvo Corpataux bei ihrer Ausbildung zum Hochbauzeichner, wo sie auf dieselbe Berufsschule gingen. Danach studierten sie Architektur, allerdings an unterschiedlichen Schulen: Corpataux in Fribourg und

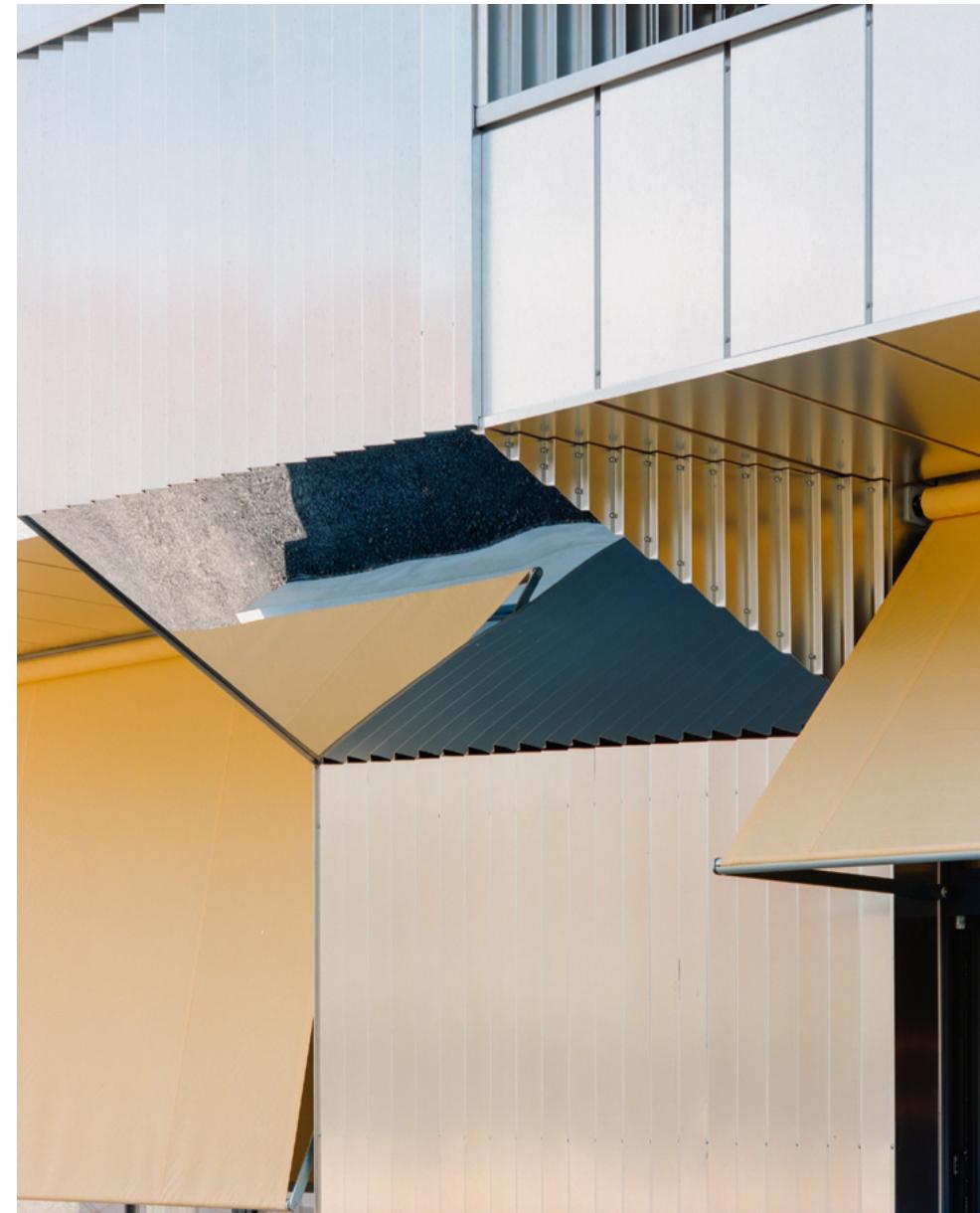
Blaser in Winterthur, wo er auf Jil Ehrat traf. Nach Arbeitsstationen in verschiedenen Architekturbüros wie Edelaar Mosayebi Inderbitzin in Zürich und Studio Mumbai Architects in Mumbai ergab sich die Möglichkeit, ein Projekt in Marokko umzusetzen. Ehrat erzählt: „Die Aufgabe war sehr vage. Es ging im Prinzip darum, eine multifunktionale Struktur in der Steinwüste von Marokko zu bauen und in ein nahegelegenes Dorf zu integrieren.“ Corpataux ergänzt: „Was wir schlussendlich umgesetzt haben, war eine lange Plattform, ein Fundament in einer kargen Landschaft, die als Bühne für weitere Nutzungen dienen sollte. Das war der Startpunkt unserer Zusammenarbeit.“

Richtig los ging es mit dem sogenannten [Turbinenhaus](#), das 2024 fertig gestellt wurde. Das Wohngebäude befindet sich auf dem Emmenhof-Areal in Derendingen, einem ehemaligen Standort der regionalen Textilindustrie bei Solothurn, das in ein gemischtes Quartier mit Kultur, Gewerbe und Wohnen verwandelt wird. Zurück geht der Bau auf einen Studienauftrag, aus dem sich ein konkretes Projekt entwickelte: „Das Ganze war schon eine große Herausforderung“, so Blaser. „Wir mussten nicht nur das Projekt aufgleisen, sondern auch ein eigenes Büro mit entsprechender Struktur gründen.“ Das sieht auch Ehrat so: „Wir waren sehr jung. Mit Ende Zwanzig muss man sich erst mal gegenüber den Bauunternehmern und Fachplanern behaupten, vor allem, wenn man noch kein richtiges Portfolio vorweisen kann. Wir haben aber schnell einen produktiven Umgang miteinander gefunden.“

Der Bau steht neben einer historischen Baumwollspinnerei direkt am Emmenkanal mit einem nahegelegenen Wasserkraftwerk im Süden. Letzteres diente laut Blaser als konzeptioneller Überbau für den Entwurf: „Das Projekt ist maßgeblich durch die Nähe zum historischen Wasserkraftwerk und dessen Kanal geprägt. Wir haben die Idee der Turbine aufgegriffen und in ein Konzept für das Haus übersetzt. Außerdem wollten wir, dass das Haus von der vielseitigen Qualität der Umgebung profitiert. Es gibt eine sehr präsente Nordseite, wo sich der neue Quartiersplatz befindet. Im Süden und Osten grenzen direkt die Gebäude der ehemaligen Spinnerei an. Der Naturraum des Emmenkanals im Westen hat eine hohe Qualität und ist von besonderer Bedeutung für den Ort. Corpataux fährt fort: „Das Abdrehen des Grundrisses ermöglichte eine Mehrfachausrichtung der Wohnungen und ein Verzahnen des Hauses mit seiner Umgebung – ähnlich einer Turbine.“

Turbinenhaus in Derendingen, 2024, Foto: Federico Farinatti



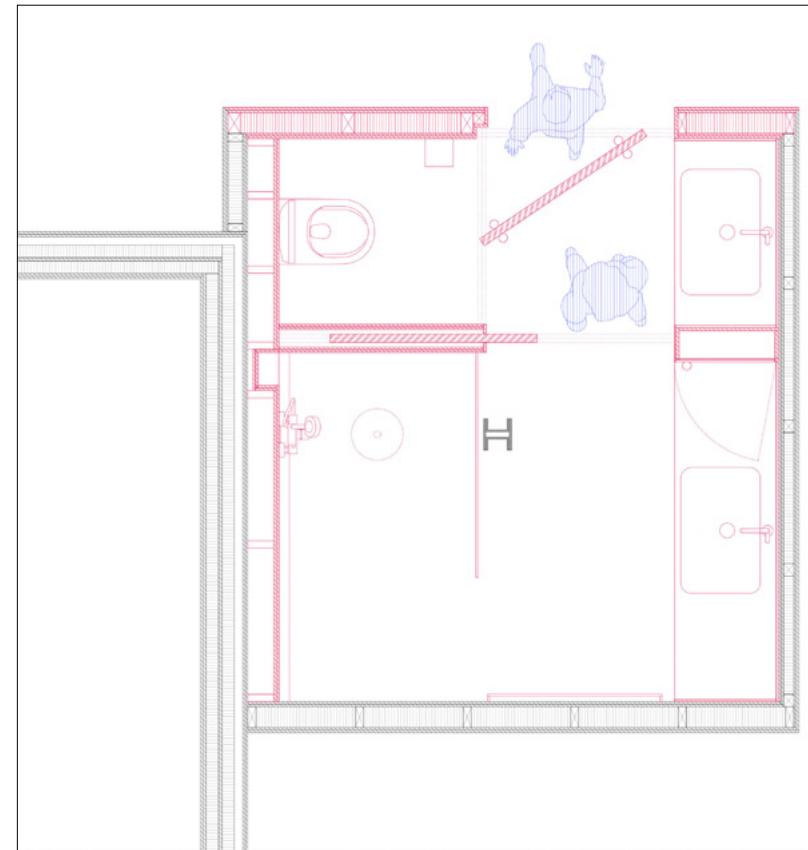


Links: Kippstuhl, 2022, Foto: Kim Pham

Rechts: Turbinenhaus in Derendingen, 2024, Foto: Federico Farinatti

Im konkreten Ergebnis handelt es sich um ein Punkthaus mit Gastronomiebetrieb und Gewerberäumen im Erdgeschoss. Die darüber liegenden 24 Wohneinheiten rotieren – analog zum Bild der Turbine – um ein zentrales Treppenhaus. Dadurch können alle Einheiten mit ihren Balkonen, Loggien und Wintergärten vom Naturraum mit dem vorbeifließenden Emmenkanal profitieren. Die polygonalen Grundrisse sind offen gehalten, was nicht nur Erschließungsfläche spart, sondern im Zusammenspiel mit den zahlreichen Fensteröffnungen ein großzügiges Raumgefühl erzeugt. Gestalterisch wirkt der Bau trotz seiner Low-Budget-Ästhetik hochwertig. Das liegt auch am Planungseinsatz der Architekten: „Durch die enge Zusammenarbeit zu dritt haben wir viel Zeit und Energie in das Projekt investiert. So konnten wir bestimmte Details wie etwa Küchengriffe oder Lampen selbst entwerfen“, sagt Ehrat.

Wechselwirkungen von Gestaltung, Mobiliar und Raum erkundet das Trio auch in konzeptionelleren Projekten wie den Entwürfen für einen Kippstuhl oder eine Nebeldusche. „Das ist der forschende Ansatz in unserer Arbeit. Wir suchen nach Mehrfachfunktionen oder Dingen, die nicht abschließend definiert sind. Dieses aktive Erforschen ist sehr bereichernd“, erläutert Blaser. Die Experimente des Büros sind kein reiner Selbstzweck. Stattdessen sollen sie neue Lösungsansätze für die Wohnungsknappheit liefern. Ein Beispiel liefert die Gestaltung eines kleinen Badezimmers, für das sie eine 90-Grad-Schiebetür entwickelten, um möglichst viele Funktionen unterzubringen.



90-Grad-Schiebetür, 2024
Zeichnung von Atelier NU, Foto: Pierre Marmy

Momentan übertragen sie die daraus entwickelten Prinzipien in ein neues Wohngebäude: das Haus zwischen Scheiben in Dietikon, das gerade fertiggestellt wird. Der Bau befindet sich in einem städtischen Umfeld und dockt direkt an ein Bestandsgebäude an. Trotz der geringen Gebäudegrundfläche entwickelten Atelier NU großzügige Wohnungen, die sich – ähnlich wie beim Turbinenhaus – durch eine Mehrfachausrichtung der Fassaden ergibt. Besonders bei den Grundrissen zeigt sich die Experimentierfreudigkeit des Büros: „Bei dem Projekt haben wir uns sehr intensiv mit dem Element Tür und den damit verknüpften Zonierungsmöglichkeiten beschäftigt. Hier hat uns auch die Schweizer Architektin Lux Guyer beeinflusst. Sie entwarf zum Beispiel Bäder, die aus mehreren Raumschichten bestehen und durch Flügeltüren abgetrennt oder verbunden werden können. Die Tür wird so zur Akteurin im Raum. Sie



choreografiert Übergänge, lässt Grenzen verschwimmen und formt Raumbeziehungen. Dadurch wird nicht nur Raum bewahrt, sondern auch die Freiheit geschaffen, das Wohnen immer wieder neu zu komponieren“, erklärt Corpataux. Der Ansatz schafft fließende Übergänge mit unterschiedlichen Zonierungen, wodurch die Wohnungen trotz geringer Grundfläche geräumig wirken.

Perspektivisch steht mit dem sogenannten Wollturm ein weiterer Wohnungsbau auf dem Emmenhof-Areal an. Dort planen Atelier NU gerade einen 30 Meter hohen Holzturm mit 44 Wohnungen, der als Auftakt des Quartiers dient. Auch hier ist eine

Verzahnung mit dem Außenraum vorgesehen, zum Beispiel in Form einer arkadenartigen Sockelzone, die Atelierwohnungen und Gewerbe beherbergen soll. Hinzu kommen Balkone und Erker in den Gebäudecken. Außerdem haben sie den Wettbewerb für die Erneuerung und Aufstockung einer genossenschaftlichen Siedlung in Zürich gewonnen. Man darf also gespannt sein, wie Michael Blaser, Yvo Corpataux und Jil Ehrat das Thema Wohnen zukünftig interpretieren.

www.atelier-nu.ch



Wohn- und Gewerbehaus in Dietikon, aktuell in Umsetzung,
Visualisierung und Baustellenfoto: Atelier NU

